

Schatzsuche im Alten Testament Herbsttagung der EA in Löwenstein 2019

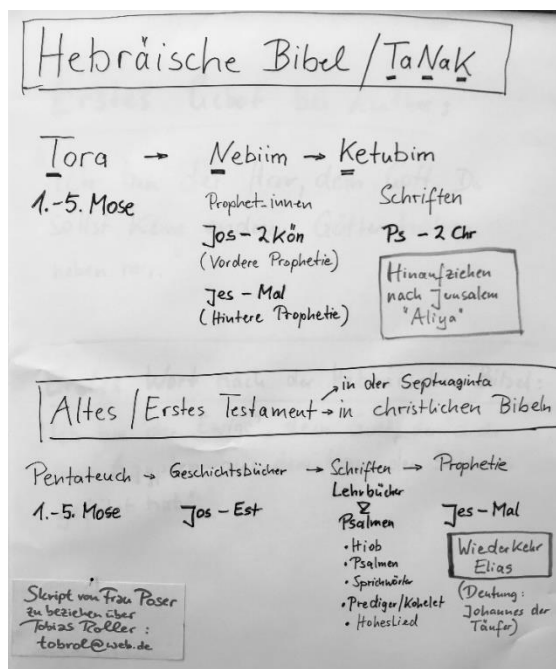
Über dieser 47. "Tagung biblischer Besinnung" lag eine besondere Erwartung, denn Winfried Dressler hatte seine seit 17 Jahren hochbewährte Leitung an die jüngere Generation weiter gegeben. Wir schätzen uns glücklich, dass Uschi Müller und Tobias Roller bereit waren, nun die Verantwortung und – wieder zusammen mit einem Vorbereitungsteam – die vielen Aufgaben vor und während der Tagungen zu übernehmen.

Als "Goldener Oktober" präsentierte sich uns die Löwensteiner Landschaft am Nachmittag der Anreise. Nach dem ersten gemeinsamen Essen eröffnete Uschi Müller die Tagung und auch Winfried Dressler gab seiner Freude über diesen problemlosen Übergang Ausdruck. Sie begrüßten auch die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die kundig betreut werden würden durch ein Sechserteam junger Menschen aus unseren eigenen Reihen und sich mit dem Tagungsthema beschäftigen wollten, indem sie einen Kurzfilm drehten. An dieser Stelle sei gleich das sehenswerte Ergebnis, bei YouTube abrufbar, verlinkt: <https://youtu.be/87TEhvZ-O9g>. Alternativ führt der abgebildete Code (siehe unten) via eine Smartphonekamera, die ihn erkennt, direkt zu dem Film – Altes Testament trifft auf modernste Technik.



Die hebräische Bibel, "TaNaK" genannt, enthält die gleichen Schriften wie unser Altes Testament, ist aber anders aufgebaut: Erst die Tora (5 Bücher

Mose), dann die Nebiim (Propheten) und schließlich die Ketubim (Schriften). In den drei Teilen der Tagung machten wir uns in jedem dieser Teile auf die Schatzsuche. Dieser Bericht konzentriert sich dabei auf die Auseinandersetzung mit den Psalmen (Teil der Ketubim). Für die interessierten ea-Mitglieder, die an der Tagung teilgenommen haben (oder gerne teilgenommen hätten) hat unsere Referentin, Frau Dr. Ruth Poser aus Marburg ein ausführliches Skript (52 Seiten) für den persönlichen Gebrauch zusammengestellt. Tobias Roller leitet es auf Anfrage per E-Mail an tobrol@web.de gerne weiter.



Flipchart von Frau Dr. Poser

Wir begeben uns nun auf "Schatzsuche im Alten Testament". Ein Schatz pflegt versteckt zu sein, und so sollte es auch auf unserer Tagung um Texte gehen, die im kirchlichen Raum – in dem das Alte Testament ohnehin in vielen Bereichen bisher oft ein Schattendasein geführt hat - kaum behandelt werden, da sie für unsere modernen Ohren teils schwierige Aussagen treffen. Um ihnen nahe zu kommen, helfen nicht allein wissenschaftlich-rationale Herangehensweisen, sondern man muss sich ihnen "leibhaftig" aussetzen. So wurde zum Einstieg eine der befremdlichsten Geschichten szenisch umgesetzt: "Isaaks Opferung", zum rezipierten biblischen Text beeindruckend dargestellt durch Felix Dressler sowohl als Abraham als auch als Isaak, danach in einem fiktiven

Dialog zwischen einer modernen Reporterin und der aus dem Himmel herabgekommenen alten Sara aus der Frauen- und Mutterperspektive reflektiert.



Jugendbetreuersteam beim Dank der Eltern

Am nächsten Tag unterstützte das in Regen und Nebel umgeschlagene Wetter die Konzentration, die wir nun für unsere gemeinsame Schatzsuche brauchen konnten: Im Zentrum standen am Vormittag Klagepsalmen "als Überlebensräume". Unter dem überraschenden Motto "Psalmen essen" erläuterte Frau Poser in einer lebendig vorgetragenen Einführung, welche elementare Bedeutung Psalmen für uns gewinnen

können und zitierte Dorothee Sölle: "Die Psalmen sind für mich eins der wichtigsten Lebensmittel. Ich esse sie, ich trinke sie, ich kaue auf ihnen herum, manchmal spucke ich sie aus, und manchmal wiederhole ich mir einen mitten in der Nacht. Sie sind für mich Brot." Diese Erlebnisqualität würden wir in der Gruppenarbeit dann selbst spüren können.

Frau Poser war aber auch die historische Bezogenheit der Texte wichtig: wir sind nicht die zuerst geladenen Gäste an dieser Tafel, ja wir müssen zugleich – dies gilt zumal für eine Theologie nach Auschwitz – die Identifikation akzeptieren mit den in den Psalmen genannten fremden Völkern, welche dem Land Israel allzu oft feindlich, zerstörerisch entgegengetreten sind. Die Psalmen Israels sind Antwort auf die erfahrene Zuwendung, aber auch auf die in der Geschichte des eigenen Volkes erlittene Verborgenheit der Gottheit. Gott ist in den Psalmen nicht der Götze einer leeren Jenseitigkeit, sondern ein lebendiges Du, ein ansprechbarer Gott, der mich hört und sich herausfordern lässt, dem man sein Herz ausschütten kann, dem man alles sagen darf. In der jüdischen Tradition ist der ganze Psalter ein "Lobpreis Gottes": Der Kern der Gott-Mensch-Beziehung ist die rettende Zuwendung des barmherzigen Gottes. Es geht dabei nicht nur um die Stärkung des Einzelnen, sondern um einen gemeinschaftlichen Traum: alle sollen Genüge haben, Genugtuung erfahren, jetzt und hier.

In den folgenden Gruppenarbeiten beschäftigten wir uns – je nach Wahl – mit Textausschnitten der Klagepsalmen 6, 12 und 52 und ließen uns ein auf die weniger intellektuelle, dafür durch Gestik unterstützte - unmittelbar emotional wirksame Form der "Sprechmotette", indem wir – im Kreise stehend - solche Worte aus dem zunächst wiederholt gelesenen Psalm laut sprachen oder auch heraus schrien, die uns positiv oder negativ getroffen hatten. So erfuhren wir eindrucksvoll, wie man "Psalmen essen" kann.

Im Anschluss, direkt auf die eben gemachten eigenen Erfahrungen aufbauend, erläuterte Frau Poser einen neuen Ansatz der Interpretation alttestamentlicher Texte: die "Trauminformierte Exegese". Diese eröffnet dem heutigen Leser die Möglichkeit eines anderen Verständnisses z.B. der Klage- und "Feindpsalmen", welche uns durch Zorn-, Rache- oder

Gewaltformulierungen zunächst erschrecken, ja abstoßen. Die Referentin erläuterte differenziert die tiefgreifenden psychologischen Zusammenhänge und Auswirkungen einer Traumatisierung durch Kriegereignisse, Flucht und Vertreibung, wie sie auch die Israeliten bei der Belagerung und Zerstörung Jerusalems 589 – 587 v.Chr. und bei den darauf folgenden Massendeportationen ins Babylonische Exil erlebten. Traumatisierte geraten in Isolation und Sprachlosigkeit und entwickeln fast zwangsläufig Rachephantasien. Diese herausschreien zu dürfen, ist dann überlebenswichtig. In der Kommunikation mit Gott darf "Unsägliches" zur Sprache kommen. Frau Poser hielt fest: Expressiv-affektive Äußerungen von Rachewünschen, noch dazu im Gebet geäußerte, gehen nicht zwangsläufig mit einer tatsächlichen Schädigungsabsicht oder -möglichkeit einher. In der Regel überlassen sie Gott die Strafe.

Uns bewegte die Frage, ob solche "Rachepsalmen" in unseren Gottesdiensten gelesen werden sollten. Dazu zitierte Frau Poser die Aussage eines Benediktiner-Paters: "Ich suche mir die Rachepsalmen für mein Beten nicht aus, aber wenn ich auf sie stoße, dann weiche ich ihnen nicht aus. ... Ich ahne in diesem Beten eine Möglichkeit gelebter Solidarität angesichts erschütternder Ohnmacht gegenüber aller Ungerechtigkeit, Unfreiheit und Gewalt, die Menschen erleiden müssen."

Der Nachmittag lieferte unerwartete Einblicke in die Tora, insbesondere in die altorientalische Rechtskultur. Die Vorstellung von einem rachsüchtigen Gott im AT, der zu einem liebenden Gott im Neuen Testament mutiert, kann entsorgt werden. Selbst ein Anklang an das Gebot der Feindesliebe lässt sich bereits in 2. Mose 23,5 finden.

Der langjährigen schönen Löwenstein-Tradition folgend, konnten wir uns nach dem Abendessen zum Chorsingen unter Konstanze Miehlisch-Fuhrs Anleitung und danach zum meditativen Tanzen mit Monika Roller treffen – eine wohltuende Abrundung des Tages, die aber auch wieder munter machte, nach gusto noch beim Wein zusammen zu bleiben.

Am Samstagmorgen schließlich staunten wir über den Weitblick und das diplomatische Geschick Abigajils im 1. Sam 25 in den Nebiim, der es gelang, ein drohendes Gemetzel aufgebracht Männer zu verhindern. In den Gruppenarbeiten, die wie die anderen hervorragend vorbereitet waren und durch die Mitglieder des Vorbereitungskreises angeleitet wurden, spürten wir den verschiedenen Rollen nach und erkannten die verschiedenen Segensmomente, die letztlich das drohende Unheil abwendeten. Anstelle eines zusammenfassenden Berichts vor dem Plenum entwickelten Mitglieder der Gruppen Standbilder, die jeweils einen zentralen Moment des Segens in Szene setzten, die anderen Teilnehmenden konnten einzelne Darsteller*innen zu ihrer Rolle befragen. Auch diese in Löwenstein neue Darbietungsform vermittelte Wesentliches.

Im Abschlussplenum wurden schließlich die während der Tagung gesammelten Schätze in einem Halbkreis ausgelegt:

- Wertschätzende Begegnung
- Große Literaturpoesie
- Sich einlassen auf Gewaltschilderungen
- Aufatmen als Gesetz
- Verzicht auf Maximalismus
- Segen aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft
- Klugheit einer Frau vermeidet Schlachtgetümmel
- Der liebende Gott: keine Erfindung des Neuen Testaments

- Psalmen kann man kauen und essen
- Erkenntnis kann man essen
- Modernes Recht in der Bibel
- Trauminformierte Exegese
- Verbindendes zwischen AT und NT
- Beziehung als Grundlage jeden Segens
- Die Gruppe als Schatz
- Kinder und Jugendliche fühlen sich wohl und leisten wichtige Arbeit

Die vielen Beiträge von Jung und Alt auf dem Fest und der Gottesdienst gehören den Teilnehmern, sie lassen sich nicht vermitteln. So bleibt zum Schluss auf die kommende Tagung hinzuweisen: Unter dem Arbeitstitel "Wo sind die wirkmächtigen Propheten heute? Wahrhaftigkeit angesichts Rechtsextremismus, Klimakatastrophe, Mikroplastikepidemie" wird sie vom 29.10. bis 1.11.2020 stattfinden. Die Vorbereitung lässt sich auf unserer Internetseite <https://www.ev-akademiker.de/ea-vor-ort/wuerttemberg/> verfolgen.

Übrigens kann man den Film der Jugend aus dem Jahr 2018 auch noch sehen unter:



<https://youtu.be/Oe6ENipy1io>

(Fotos: Winfried Dressler)

Irmtraud Kleingünther und Winfried Dressler